



Lokales

Blumengrüße aus der Strafanstalt

Gärtnereladen im Ummelner Gefängnis eröffnet / Positive Erfahrungen für Gefangene / Akzeptanz der Einrichtung verbessern

VON JENS SOMMERKAMP

Ummeln. Zäune, Alarmanlagen, Kameras, Wachleute: Wohl kein Geschäft in Bielefeld ist so gesichert wie dieses. Allerdings steht es auch an einem ungewöhnlichen Platz: Mitten in der Justizvollzugsanstalt Brackwede II in Ummeln verkaufen Häftlinge in einem neuen Laden Grünpflanzen, Gemüse und Obst.

Als die Gittertür sich öffnet, steht schon eine kleine Warteschlange davor. Alle wollen in den Knast. „Ich bin begeistert über diesen Zuspruch“, freut sich Uwe Nelle-Cornelsen. Der Leiter der Justizvollzugsanstalt hofft, dass das neue Einkaufsangebot dazu beiträgt, die Akzeptanz seiner Einrichtung in der Bevölkerung zu steigern.

Das scheint schon am ersten Tag zu funktionieren. Dutzende Menschen nutzen die Chance, um im Gefängnis einzukaufen. „Wir bieten gute und preisgünstige Waren an“, betont Matthias Schumann, Leiter der Arbeitsverwaltung in der JVA. Blumen, Stauden, Gehölze, dazu je nach Saison Gemüse, Obst und Kräuter aus eigener Zucht verkaufen die Gefangenen. Dazu kommen einige Gartenutensilien und Geschenkartikel.

Bis jetzt diente eine provisorische Bude vor dem Gefängnis dem Verkauf. „Dort konnten wir aber nicht unser gesamtes Sortiment präsentieren“, erklärt Matthias Schumann.

Außerdem gestaltete sich der Nachschub schwierig. So reifte die Idee, in dem 2007 auf der Fläche der alten, abgerissenen Hafthäuser gebauten Gewächshaus einen neuen Laden einzurichten. Dort ist inzwischen ein richtiges Gärtnergeschäft entstanden, das gestern nach einer Testphase offiziell eröffnet wurde. „Die Nachbarschaft kauft hier ein. Außerdem wirkt die Mund-zu-Mund-Propaganda“, erklärt Matthias Schumann. Auch der eine oder andere Ex-Insasse wurde schon begrüßt. Arbeitsangebote sind fester Bestandteil des Konzepts in der JVA. So bietet die Gärtnerei 25 bis 30 Gefangenen die Chance, sich in einer sechsmonatigen Ausbildung zu qualifizieren. Einige absolvieren während der Haftzeit Praktika bei Gärtnereien. Auf diese Weise sollen die Häftlinge Rüstzeug für die Rückkehr ins Berufsleben bekommen. Schließlich möchte man sie an der Zinnstraße nach beendeter Haft nicht wiedersehen – allenfalls als Besucher oder Gärtnerkunden. Die Einnahmen aus dem Verkauf fließen in den Gärtnerbetrieb, zum Beispiel, um Saatgut und Material zu kaufen. Arbeitende Häftlinge bekommen zudem eine kleine Entlohnung. Unbezahlbar ist dagegen der psychologische Effekt, betont Matthias Schumann: „Das Verkaufserlebnis ist eine sehr positive Erfahrung für die Gefangenen.“

Der Gärtnereladen im Ummelner Gefängnis ist bis Ende Oktober geöffnet. Von November bis Ostern öffnet der Laden nur donnerstags.

www.knastladen.de .

© 2009 Neue Westfälische
Bielefelder Tageblatt (MW), Donnerstag 14. Mai 2009